



Rundbrief Nr. 10, Dezember 2009

Elote e. V. – Solidarität, Partnerschaft & Dialog mit der
marginalisierten Bevölkerung Guatemalas

www.elote.de

Liebe Mitglieder, Förderer und Freunde von Elote e.V.,

die „Nullerjahre“ gehen zu Ende und sind in aller Munde. Da ist die Rede von rasanten Entwicklungen und neuen Errungenschaften, von iPods, Flip Flops, Navis und Weltraumtourismus...

Wenn man so will, waren die *Nullerjahre* auch die Jahre von Elote e.V. – 2000 waren wir das erste Mal in Guatemala. Dort entstand die Idee, mit einem Verein die in Guatemala kennengelernten Projekte zu unterstützen und die Menschen in Deutschland über die Situation in Mittelamerika zu informieren. Nach einer weiteren Reise trafen wir uns 2003 zur Gründungsversammlung. Seither hat sich einiges bewegt, bei uns in Deutschland und bei unseren Partnerorganisationen.

Durften wir – mit Ihrer Unterstützung – die positive Entwicklung unserer Projekte vor Ort begleiten, so mussten wir besonders in den letzten Jahren beobachten, wie sich die allgemeinen Lebensumstände in Guatemala gerade für die arme Landbevölkerung zunehmend verschlechterten.

Auch Guatemala blieb nicht davon verschont, dass die *Nullerjahre* die Jahre waren, in denen die Zahl der hungernden Menschen weltweit auf über 1 Milliarde anstieg. Im Jahr 2000 waren es rund 840 Millionen und die Staatengemeinschaft hatte in den *Millenniumszielen* vereinbart, die Zahl bis zum Jahr 2015 auf 420 Mio. zu halbieren.



Karge Kosten oder Festessen?

Die Ursachen dieser Negativentwicklung liegen nicht in einem Mangel an Nahrungsmitteln, sondern in der ungerechten Ressourcenverteilung, politischen Fehlentscheidungen und gesellschaftlichen Prozessen, die die Unabhängigkeit des Agrarsektors in den sog. Entwicklungsländern hemmen, anstatt sie zu fördern.

Auch in Guatemala leiden die Ärmsten der Armen unter der ungleichen Landverteilung und den viel zu hohen Lebensmittelpreisen. Und das, obwohl Guatemala ein fruchtbares und

an Nahrungsmitteln reiches Land ist. Lesen Sie mehr hierzu auf Seite 5.

Humanitäre Hilfe in Form von Nahrungsmittelspenden kann zwar akute Not lindern, packt das Problem aber nicht bei den Wurzeln. Umso mehr sind wir von davon überzeugt, in Bildung zu investieren. Besonders dann, wenn sie sich, wie bei EDELAC und der FNE, an den Bedürfnissen der Menschen vor Ort orientiert und versucht, Kinder und Jugendliche zu selbstbestimmten Menschen mit dem notwendigen Know-how reifen zu lassen. Mit Ihren Spenden haben Sie in den *Nullerjahren* genau dies ermöglicht! Was mit Ihrer Hilfe erreicht wurde, erfahren sie auf den Seiten 2-4.

Eine sehr erschreckende Erfahrung blieb in den *Nullerjahren* für uns nicht aus: Menschen, die sich in Guatemala für Gerechtigkeit, Frieden und Wiedergutmachung einsetzen, sehen sich oft Drohungen ausgesetzt. Auf Seite 4 berichten wir vom jüngsten Beispiel – der Morddrohung gegen die Familie von Jesús Tecú. Erschüttert mussten wir wieder einmal feststellen, dass der Schutz des Lebens durch die öffentliche Hand in Guatemala faktisch nicht existiert.

Trotz aller widriger Umstände haben uns der Enthusiasmus, der Glaube an die Zukunft und die überzeugende Arbeit unserer Partner in Guatemala immer wieder beflügelt, weiter zu machen. Auch Ihr Interesse und Ihre stetige Unterstützung haben uns motiviert und unsere Mühen belohnt.

So waren die *Nullerjahre* auch die Jahre, in denen Elote Paten gewinnen und steigende Spendeneinnahmen weiterleiten konnte. Und es waren die Jahre, in denen wir zusammen mit Ihnen den Entwicklungszielen unserer guatemalteckischen Partner näher gekommen sind! – Ganz entgegen dem Trend!

Machen wir weiter so! Auch im Jahr 2010! *Adelante* – vorwärts!

Elote e.V. wünscht Ihnen allen ein friedvolles und gesegnetes Weihnachtsfest und ein gutes, gesundes und zufriedenes neues Jahr!



Ihr Elote-Team



Elote unterstützt Webkooperative aus Rabinal

Verkauf von Maya-Textilien auf www.elote.de

Vor 25 Jahren fanden sich im Rahmen eines UNESCO-Projektes fünf Frauen zusammen und begannen mit der Produktion und Direktvermarktung traditioneller, handgewebter Textilien. „Selbstbestimmt und unabhängig wollten wir sein und einen fairen Lohn für unsere Arbeit erhalten“, erklärt uns Maria Ana Lajuj, Präsidentin der Webkooperative *Flor de Algodón* (dt. Baumwollblume) bei unserem letzten Besuch. Seither ist viel passiert: Mittlerweile beteiligen sich 20 Frauen

aus dem Landkreis Rabinal. Die Frauen haben ihr Leben selbst in die Hand genommen und es positiv verändert. Einen kleinen Katalog mit hochwertigen Schals, Tischläufern und Tagesdecken finden Sie auf www.elote.de unter *Aktuelles*. Bestellungen nehmen wir gerne entgegen!



Neues von der Fundación Nueva Esperanza (FNE)

Die Finanzkrise spielte der FNE 2009 übel mit – lange wurde gezittert: Wie nur die beiden Fachschulen finanzieren? Gerettet wurde die FNE schließlich „in letzter Minute“ und erneut dank Spenden aus Deutschland! Mit 32.700 Euro konnte Elote die FNE 2009 unterstützen! Ein turbulentes Schuljahr ging vor kurzem zu Ende. Mit großer Zuversicht erwartet die *Fachschule für Ländliche Entwicklung* jetzt das neue Jahr; doch wie wird es mit der *Gesundheitsshelfer-Ausbildung* weitergehen?

Fachschule für Ländliche Entwicklung:

Eine Schulreform in Guatemala stellte die FNE zu Jahresbeginn vor einige Herausforderungen. So musste vor Schulbeginn zweimal das Lehrerteam der Fachschule für Ländliche Entwicklung neu zusammengestellt und mit der Unterrichtsmethode der FNE vertraut gemacht werden. Eine neue staatliche Sekundarschule in Rabinal warb der FNE nicht nur die Lehrer ab, sondern auch mit falschen Versprechungen erfolgreich um Schüler. So startete im Januar die Ausbildung mit nur 18 neuen Schülern; insgesamt besuchten 91 Schüler (davon 44 Mädchen) die drei Klassenstufen der weiterführenden

Schule (siehe Rundbrief 9).

„Es ist ziemlich schnell eingetreten, was wir vorausgesagt hatten: Die Eltern haben schnell gemerkt, dass die verdeckten Kosten an der staatlichen Schule in Wahrheit unerschwinglich für die Familien sind. Folglich haben



Stolz aufs Diplom - Florinda & Mutter

viele *schon* im ersten Jahr den Schulbesuch an der Staatschule wieder abbrechen müssen. Bei uns gibt es kaum Abbrecher und wenn, dann meist aufgrund unvorhersehbarer familiärer Notsituationen“, berichtete uns Guillermo Chen, Leiter der FNE. „Neulich kam beispielsweise ein Vater auf mich zu und sagte mir: ‚Guillermo, meine Tochter geht bei euch zur Schule, meinen Sohn habe ich auf die öffentliche Schule geschickt, das war ein Fehler, das kann keiner bezahlen. Es ist besser, wenn ich meine anderen Kinder wieder zu euch schicke, denn da lernen sie auch was Vernünftiges!‘ Solche Rückmeldungen geben uns Hoffnung für eine Zukunft des Projekts! Wir haben immer daran geglaubt, dass den Schülern, ihren künftigen Familien und der ganzen Dorfgemeinschaft mehr geholfen ist, wenn wir ihnen eine Ausbildung anbieten, mit der sie in ihren Heimatgemeinden etwas bewegen können, sei es durch landwirtschaftliche Projekte oder durch die Gründung von Kleinunternehmen. Die Erfolge des Projekts sind jetzt schon spürbar: Einige unserer ehemaligen Schüler sind mittlerweile fester Bestandteil der Gemeindegremien und setzen sich für die Entwicklung der Dörfer ein!“

Ursprünglich ging Guillermo davon aus, dass es zwei, vielleicht drei Schuljahre dauern würde, bis die FNE wieder mit der gewohnt hohen Schülerzahl ein neues Schuljahr beginnen könne. Doch: „Für 2010 haben wir bereits 28 Neuanmeldungen!“ Guillermo träumt bereits wieder von zwei neuen ersten Klassen der Fachausbildung; kein Wunder, denn die meisten Familien arbeiten derzeit in anderen Landesteilen als Erntehelfer auf den Plantagen der Großgrundbesitzer, weshalb sich die meisten Schüler erst Mitte Januar für einen weiterführenden Schulbesuch entscheiden: „Qualität setzt sich halt doch durch! Die Jugendlichen selbst wollten immer lieber bei uns unterrichtet werden, es waren meist die Eltern der Schüler, die von Beamten unter Druck gesetzt wurden und ihre Kinder auf die staatliche Schule geschickt haben.“

Allerdings, erklärt Guillermo nun etwas ernster, sei man mit dieser Konkurrenzsituation gar nicht zufrieden. „Lieber wäre es uns, wenn beide Schulen besser zusammenarbeiten würden. Der Bedarf an Sekundarschulen in Rabinal ist groß und jedem Kind sollte ein Platz zur Verfügung stehen. Alleine können wir dies nicht gewährleisten und natürlich sollte der Staat seiner Verantwortung gerecht werden. Nur verlangen wir, dass auch der Unterricht an staatlichen Schulen den Lebensbedingungen und der Herkunft der Schüler gerecht wird. Er sollte zweisprachig sein, da die Muttersprache von 85% der Bevölkerung Rabinals Maya-Achí ist, und er sollte den Schülern eine Zukunft in ihren Heimatgemeinden bieten und nicht die Landflucht und Verstädterung fördern. Eine rein westlich orientierte Bildung bereitet eher mehr Probleme als sie lösen kann, das ist der Fachwelt bereits seit den 1970ern bekannt, aber die gleichen Fehler werden leider immer wieder gemacht. Wir sind gerne bereit unsere Erfahrungen mit dem Bildungsministerium zu teilen und bei der Ausarbeitung eines neuen Lehrplans für indigene, ländliche Gemeinden mitzuwirken. Leider gibt es seit dem Regierungswechsel 2008 keine Bereitschaft zur Kooperation seitens der Regierung.“



Bäume pflanzen will gelernt sein

Das Schuljahr 2009 an der Fachschule für Ländliche Entwicklung selbst verlief sehr positiv; die Schüler beteiligten sich motiviert wie eh und je und bauten die landwirtschaftlichen Projekte (Feldbau, Viehwirtschaft) zusammen mit den neuen Lehrern weiter aus. Und dann gab es noch eine wesentliche Erleichterung des Schulalltags: die kanadische Hilfsorganisation HYTES finanzierte der FNE einen eigenen Schulbus, der nun täglich die Schüler von Stadtzentrum

zum fünf Kilometer außerhalb gelegenen Schulgelände befördert. „Der Bus ist eine Wohltat für alle!“, freut sich Guillermo mit den Schülern. Den Schülern bleibt nachmittags auch mehr Zeit ihre Eltern im Haushalt oder bei der Feldarbeit zur Hand zu gehen. Und der Bus erhöht die Sicherheit: Zuletzt kam es immer wieder zu Anfeindungen von Bandenmitgliedern auf dem Schulweg. Ein Schüler musste sogar für einige Zeit von der Schule fernbleiben, so massiv waren die Drohungen gegen ihn gewesen. Erst seit es den Schulbus gibt, kann er die Schule wieder besuchen.

„Leider reichten unsere Gelder nicht, dass wir auch Diesel und den Fahrer bezahlen konnten, so entrichteten die Schüler ein freiwilliges Fahrtgeld. Unsere Mittel waren 2009 sogar so knapp, dass die Elternversammlung von sich aus ein monatliches Schulgeld von 15 Quetzales (knapp 1,50 Euro) einführte. Diese Solidarität ehrt uns natürlich, aber obwohl dieser Beitrag nur ein Bruchteil der tatsächlichen Kosten der staatlichen Schule ist, wissen wir nur zu gut, dass jeder noch so kleine Betrag den Familien in ihrem täglichen Überlebenskampf fehlt. Für das kommende Jahr möchten wir wieder eine komplett kostenlose Ausbildung anbieten!“ Elote und die an-

deren Partner haben der FNE bei diesem Anliegen bereits ihre bestmögliche Unterstützung zugesagt.

Das Jahr 2009 war in finanzieller Hinsicht ein besonders schwieriges Jahr für die FNE. Aufgrund der Wirtschaftskrise und des Spendenrückgangs mussten einige Partner der FNE ihre Zusagen zum Teil immens kürzen (siehe Rundbrief 9). Im Laufe des Schuljahres konnte dieser Fehlbetrag zwar Stück für Stück verringert werden, doch waren die Kassen bereits im Herbst vollkommen leer. Mit Unterstützung eines befreundeten Lateinamerika-Vereins (8.000 Euro), dank der Patenschaftsbeiträge und einiger größerer Spenden konnte Elote die fehlenden Gelder gerade noch rechtzeitig zusammentragen und damit die Finanzierung des Projekts sichern! Insgesamt 30.000 Euro konnte Elote der Fachschule für Ländliche Entwicklung 2009 zukommen lassen.

Hier zeigt sich wieder einmal, wie treu die Förderer von Elote sind. Besonders wichtig sind auch die regelmäßigen Spenden der Paten und Projektpaten, da diese es unseren Projektpartnern in Guatemala erlauben, ihre Arbeit zu planen! Für das kommende Schuljahr sieht es mit der Finanzierung des Projekts glücklicherweise deutlich besser aus als zu Beginn des Jahres 2009. Neben Elote haben bislang zwei nordamerikanische Hilfsorganisationen ihre Unterstützung für die Fachschule für Ländliche Entwicklung zugesagt. Dennoch fehlen insgesamt noch rund 12.000 Euro für 2010. Spenden sind ebenso herzlich willkommen, wie neue Paten und Projektpaten!

Spenden-Stichwort: FNE-Ländliche Entwicklung

Gesundheitsshelferausbildung

Zwei Drittel der 18-monatigen staatlich anerkannten Ausbildung haben die 13 Schülerinnen und drei Schüler bereits hinter sich gebracht, das Projekt ist bisher ein großer Erfolg! Nach einer theoretischen Einführung mehren sich seit Monaten die Praxisphasen. Regelmäßig besuchen die Schüler ihre Heimatgemeinden und leisten Praktika in den Gesundheitsstationen von Rabinal und angrenzenden Landkreisen. Es gibt viel zu tun, medizinisches Fachpersonal fehlt in der gesamten Region und in vielen abgelegenen Dörfern gibt es überhaupt keine medizinische Versorgung. Die Gesundheitsshelfer der FNE leisten dort eine umfangreiche medizinische Grundversorgung, ihren Tätigkeiten nach sind sie Landarzt, Hebammen und Naturheilkundler zugleich und leisten durch Aufklärungskampagnen wichtige Gesundheitsvorsorge. Geleitet wird die Ausbildung von zwei ausgebildeten Gesundheitsshelferinnen. Sie geben Unterricht und begleiten die Auszubildenden in ihren Praktika. Besonders erfreulich ist, dass eines der beiden Gehälter vom Staat getragen wird. 2.700 Euro trugen Spender von Elote im Jahr 2009 zum Erfolg des Projekts bei.

Die Schülerinnen und Schüler sind stolz auf ihre Arbeit: „Wir können in unseren Gemeinden dringend benötigte medizinische Hilfe leisten. Bislang gab es so etwas nicht! Kranke mussten den anstrengenden Weg über die Berge nach Rabinal gehen oder gar von Verwandten und Nachbarn getragen werden.“ Nach einer Evaluierung des bisherigen Projektverlaufs, in denen Rückmeldungen der Gemeindevorsteher und Mitarbeiter der Praktikumsstellen ebenso ausgewertet wurden, wie die Erfahrungen der Auszubildenden, stand für alle fest: Nach den Abschlussprüfungen der ersten Gruppe im Mai 2010, soll das Projekt sofort weitergeführt werden. Der Bedarf ist groß, in der Region fehlen rund 200 Gesundheits-

shelfer. Mittelfristig träumte die FNE gar von einem eigenen kleinen Gesundheitszentrum, um auch die Versorgung in der Stadt Rabinal verbessern zu können.



16 Gesundheitsshelfer für Rabinal

Überall Zufriedenheit mit dem Projekt? Könnte man meinen, ist jedoch weit gefehlt! Vor kurzem entzog das Gesundheitsministerium – ohne sachliche Gründe zu benennen – der FNE die Ausbildungsberechtigung. Die Gesundheitsshelferausbildung soll ab Mitte 2010 von einer internationalen Hilfsorganisation geleitet werden. Das Gute an der Nachricht ist: auch in Zukunft werden Gesundheitsshelfer in Rabinal ausgebildet. Unklar ist jedoch, inwiefern die FNE dabei eine Rolle spielen wird. Sollte es sich um eine professionelle Hilfsorganisation handeln, dann könnte dieser Schritt vielleicht sogar eine Stärkung der Gesundheitsversorgung in der Region bedeuten. Voraussetzung ist allerdings, dass der neue Träger in die Gesundheitsstrukturen in Rabinal investiert, bei der Ausbildung auf *Hilfe zur Selbsthilfe* setzt und die FNE als lokalen Partner in das Projekt mit einbezieht. Alle anderen Vorgehensweisen sind mittelfristig zum Scheitern verurteilt – keine andere Organisation hat in der Region so umfangreiche Erfahrungen mit der Ausbildung von Jugendlichen sammeln können wie die FNE. Man kennt die Bedürfnisse der Bevölkerung, man pflegt sehr gute Kontakte zu den Eltern und Gemeindegemeinschaften und man spricht die lokale Sprache ... „Die FNE ist bereit für eine Kooperation, doch wir sind etwas überrascht, dass bislang noch niemand mit uns Kontakt aufgenommen hat“, berichtet Guillermo. Von einer nachhaltig arbeitenden internationalen Hilfsorganisation, die die Durchführung lokalen Selbsthilfeorganisationen überlässt und die Projekte fördert und beratend begleitet, wäre dies schon vor der Bewerbung um die Ausbildungsgenehmigung zu erwarten gewesen.

Das neue Jahr wird zeigen, wie es weitergeht mit der Gesundheitsshelferausbildung. Bis Ende Mai 2010 läuft noch der erste Ausbildungsdurchgang, ehe 16 ausgebildete Gesundheitsshelfer in ihre Gemeinden zurückkehren können. Bis dahin ist die FNE noch auf Spenden angewiesen, derzeit fehlen noch rund 6.500 Euro.

Spenden-Stichwort: FNE-Gesundheit

Ein besonderes Dankeschön!

Georg Stapfer, Reinhart Fischer und Martin Krenner verzichteten zu ihrem 60. Geburtstag auf Geschenke, zugunsten Elote! Insgesamt 2.180 Euro kamen zusammen und halfen die *Fachschule für Ländliche Entwicklung* über ein finanziell schwieriges Jahr zu bringen. Elote bedankt sich ganz herzlich und wünscht alles Gute für die kommenden Jahrzehnte!

Der Weihnachtsmarkt des Vereins **D` Gopperer in Rupertsbuch (bei Eichstätt)** fand dieses Jahr u.a. zugunsten Elote statt. Elote selbst war am 6.12. mit einem Verkaufs- und Infostand vertreten. Noch werden die Einnahmen gezählt, wir freuen uns aber schon auf die Scheckübergabe im Januar. Herzlichen Dank an *d` Gopperer* nach Rupertsbuch!

Die Schüler der **Hauptschule Rothalmünster** spendeten auch dieses Jahr wieder einen Teil ihres Weihnachtsmarkterlöses an die FNE und EDELAC. 1.105 Euro kamen für die Projekte in Guatemala zusammen. ¡Muchas Gracias!

Neues von der Escuela de la Calle (EDELAC):

Mit 3.000 Euro unterstützte Elote im Jahr 2009 das Schulprojekt der *Escuela de la Calle* (EDELAC). Auch in diesem Jahr baute EDELAC sein ganzheitliches Konzept weiter aus: EDELAC ist schon lange mehr als „nur“ eine Grundschule.

Im mittlerweile beendeten Schuljahr 2009 besuchten 184 Kinder (davon 95 Mädchen) zwischen vier und 14 Jahren die beiden Vorschulklassen und die sechs Jahrgangsstufen des Schulprojekts im Armenviertel Las Rosas. „Unsere Kinder lernen nicht nur Schreiben, Lesen und Rechnen, sondern werden auf das spätere Berufs- und Familienleben vorbereitet. Außerdem zielt unsere Erziehung darauf ab, dass die Absolventen als engagierte Bürger auch im Gemeinwesen ihren Beitrag zur Lösung der vorhandenen Probleme leisten“, sagt Guadalupe Pos, Gründer und Leiter des Projekts.



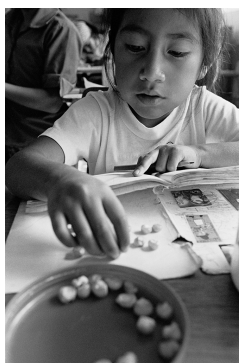
Da sich nur wenige Kinder EDELACs einen weiterführenden Schulbesuch leisten können, ist der Lehrinhalt darauf abgestimmt, den Schülern bereits in der sechsstufigen Grundschule die wichtigsten Kompetenzen für das Leben zu vermitteln. So wird nachmittags in den Schulwerkstätten eine handwerkliche und hauswirtschaftliche Grundausbildung angeboten. In Projektwochen werden die Kinder zum Thema Kinderrechte und zu Gesundheits- und Umweltfragen sensibilisiert und leisten selbst ein wenig Aufklärungsarbeit im Viertel. Auch dieses Jahr führten die Schüler z. B. wieder ein Aufklärungsprojekt in der Gemeinde durch.

Schritt für Schritt feilen die EDELAC-Mitarbeiter an ihrem pädagogischen Konzept. Seit 2009 steht nun auch das Thema der *Interkulturellen Erziehung* auf dem Lehrplan. Im multikulturellen Viertel Las Rosas leben westlich orientierte *Latinos* und Angehörige verschiedener *Maya-Ethnien*. Obwohl alle unter den gleichen Armutbedingungen leiden, gibt es eine Menge sozialer Spannungen unter den Bewohnern. Vor allem die Maya werden wegen ihrer traditionellen Lebensweise diskriminiert.

Ich habe es am eigenen Leib erfahren, dass man uns wegen unserer Trachten diskriminiert. Wir vergessen auch unsere Sprache K'ich'e, denn wenn wir sie sprechen, verspotten uns die Anderen. Aber jetzt weiß ich, dass wir uns für unsere Kleidung, Lebensform und Bräuche nicht schämen müssen.

Eine Schülerin des Abschlussjahrgangs

Im Schulalltag spielt die Herkunft der Schüler kaum eine Rolle. Gegenseitigen Respekt und Anerkennung möchten EDELAC aber auch im Leben außerhalb der Schule fördern und gleichzeitig das Selbstwertgefühl indigener Schüler stärken. Guadalupe ist zuversichtlich: „Unser Abschlussjahrgang hat sich über das ganze Schuljahr intensiv mit dem kulturellen Reichtum in Guatemala beschäftigt, Interviews geführt und selbst eine kleine Studie erstellt. Durch verschiedene öffentliche Kulturveranstaltungen haben sie auch einen Beitrag zur Völkerverständigung unter den Bewohnern geleistet. Wir sind sicher, dass sie dieses positive Bild auch ihren Familien und später an ihre eigenen Kindern weitergeben werden!“



EDELAC will weiterhin Kindern aus sozial stark benachteiligten Familien eine bessere Zukunft ermöglichen. Ab 2010 wird es für das Projekt aber deutlich schwieriger das Schulzentrum zu finanzieren. Zum 31.12.2009 stellt ein langjähriger Partner EDELACs seine Arbeit in Guatemala ein. Die internationale Kinderhilfsorganisation hatte zuletzt rund ein Viertel der jährlich benötigten Mittel für das Schulprojekt zur Verfügung gestellt. Um die erfolgreiche Arbeit von EDELAC in Zukunft verstärkt zu unterstützen, benötigt Elote noch dringend Spenden und neue Projektpaten!

Spenden-Stichwort: EDELAC

Morddrohungen gegen Jesús Tecú und seine Familie

Seit Mitte September nehmen die telefonischen Drohungen gegen den Stifter der Fundación Nueva Esperanza und seine Familie massiv zu: „Wir wissen alles über Dich, wir wissen, wo du arbeitest, wann du zur Arbeit kommst und wann du nach Hause gehst. Wir wissen, wo du wohnst, und wir wissen, in welche Schule einer deiner Söhne geht und um wie viel Uhr er auf dem Nachhauseweg ist.“



Jesús Tecú bei der FNE

Wer hinter den anonymen Drohungen steckt und was die konkreten Forderungen sind, ist immer noch unklar. Politische Hintergründe sind ebenso denkbar wie der Versuch Schutzgelder zu erpressen.

Elote rief unverzüglich zur Teilnahme an einer Eilaktion auf. Obwohl zahlreiche Briefe an die guatemalteckischen Behörden gesendet wurden, wurde in der Angelegenheit weder ermittelt noch ergriff die Polizei Schutzmaßnahmen für die Familie. Der Rat eines zuständigen Beamten („Jesús, es ist wohl besser für Sie, den Forderungen nachzukommen“) war bislang die einzige Reaktion.

Die Lage spitzte sich im November weiter zu, so dass Jesús Ehefrau und seine acht Kinder Rabinal verlassen mussten. Sie befinden sich nun an einem sicheren Ort. Elote unterstützt die Familie Tecú und trägt hierfür die Kosten.

Elote steht im regelmäßigen Kontakt mit Jesús. Derzeit beraten wir, ob die Eilaktion fortgesetzt werden soll. Neuigkeiten hierzu finden Sie auf www.elote.de unter *Aktuelles*. Wir bedanken uns bei allen, die sich an der Eilaktion beteiligt haben!

Guatemala: Kein Frieden mit dem Hunger

Nirgendwo sonst in Lateinamerika hungern so viele Kinder. Was sind die Ursachen? Und was kann getan werden?

Hunger in Guatemala war für Elote von Anfang an ein zentrales Thema. Noch vor der eigentlichen Vereinsgründung sammelte Alexander Fischer 2002 in privater Sache Spenden für eine Hungersnot im Osten des Landes. Die Gelder gingen damals an eine Kinderklinik, die damit ein *Feeding Center* für stark unterernährte Kinder aufbaute. Das Problem der Ernährungssicherheit gehört in Guatemala in breiten Bevölkerungsschichten zum Alltag und Hungersnöte sind ein immer wiederkehrendes Problem in der Geschichte des mittelamerikanischen Landes. In diesem Jahr war Guatemala von einer besonders schweren Ernährungskrise betroffen, so dass Präsident Alvaro Colom den Hungernotstand ausrufen ließ. Große Teile der Mais- und Bohnenernte wurden durch eine extreme Trockenheit, die auf den Klimawandel zurückzuführen ist, zerstört. Bereits über 450 Menschen mussten 2009 in Guatemala verhungern, darunter auch viele Kinder. Laut dem Kinderhilfswerk UNICEF ist in Guatemala jedes zweite Kind chronisch unterernährt, das ist mehr als in jedem anderen lateinamerikanischen Land. Doch was sind die Ursachen und Hintergründe dieses immer wiederkehrenden Problems?

Zwar wurde die diesjährige Hungersnot von einer extremen Trockenheit ausgelöst, das Klima ist jedoch nicht die eigentliche Ursache des Problems. Denn Guatemala ist ein ressourcenreiches Land und Lebensmittel wären in ausreichendem Maße verfügbar. Das eigentliche Problem ist in Guatemala seit jeher die ungleiche Landverteilung. Während eine kleine Zahl an Großgrundbesitzern etwa 70% der gesamten nutzbaren Landflächen besitzen, hat der Großteil der Familien des Landes nicht die ausreichenden Ressourcen, um sich selbst die lebensnotwendigen Lebensmittel anzubauen oder zu kaufen. Die Agrarindustrie konzentriert seit Beginn des 20. Jh. riesige Landflächen, auf denen jedoch hauptsächlich Exportprodukte wie Kaffee, Zuckerrohr, Obst und neuerdings pflanzliche Treibstoffe angebaut werden. Inzwischen wird die Nachfrage nach Land zusätzlich durch das organisierte Verbrechen, vor allem große Drogenhändlerringe, verstärkt.

Diese extrem ungerechte Verteilung hat ihre Wurzeln noch in der Kolonialzeit, als mit der *encomienda*-Politik die Vormachtstellung der spanischen Eroberer über die eroberten Maya gesichert wurde. Die spanische Krone übertrug damals einzelnen Konquistadoren Gebiete, in denen sie über Land und die ansässige Bevölkerung verfügen und die indianischen Bewohner zu Tributabgaben und Arbeitsdiensten verpflichten konnten. Trotz dem Verbot der Sklavenhaltung von Einheimischen wurden die Rechte der Mayas von den Spaniern missachtet und deren Arbeitskraft rücksichtslos ausgebeutet. Weiter verschärft wurde die Landsituation zu Beginn des 20. Jahrhunderts, als auch internationale Konzerne begannen, sich für die fruchtbaren Landflächen in Mittelamerika zu interessieren. Besonders die *United Fruit Company* (UFC, heute bekannt als *Chiquita*) war jahrzehntelang in Guatemala – und ganz Mittelamerika – von entscheidender Bedeutung. Der US-Konzern exportierte anfangs vor allem Bananen und war lange Zeit nicht nur der größte Landbesitzer, sondern besaß auch das Eisenbahn-Monopol und betrieb den einzigen Atlantikhafen des Landes in Privatbesitz. Neben der starken wirtschaftlichen Machtposition war die UFC auch politisch so einflussreich, dass keine Entscheidungen über ihren Kopf hin-

weg gefällt werden konnten, sondern vielmehr sie selbst den früheren Staatschefs ihre Politik hatte diktieren können. Erst in den 50er Jahren wurde unter Präsident Jacobo Arbenz eine Landreform in die Wege geleitet, die zu einer gerechteren Verteilung führen sollte. Als Arbenz jedoch begann die Landflächen der UFC zu enteignen, wurde diesem demokratischen und sozialen Aufbruch durch einen von der CIA inszenierten und finanzierten Putsch ein schnelles Ende bereitet. Der Putsch ebnete nicht nur zahlreichen rechtsgerichteten Militärdiktaturen den Weg, die unverzüglich die wohl erfolgreichste Landreform Lateinamerikas rückgängig machten, sondern leitete letztendlich auch den blutigen, 36 Jahre dauernden Bürgerkrieg ein, der mit zahlreichen Massakern an der indigenen Bevölkerung als Völkermord an den Maya in die Geschichte einging. An der Landfrage änderte sich in diesen Jahrzehnten wenig, sondern es kam im Gegenteil in Folge von Staudamm- und Minenprojekten zu erneuten Landvertreibungen. Auch seit den Friedensverträgen von 1996 hat sich an den sozialen Rahmenbedingungen nichts geändert und die Ursachen des Bürgerkriegs bestehen nach wie vor fort. Eine Landreform fand bislang nicht statt. Die Bemühungen, von landlosen Bauern, brachliegende Ländereien mit Hilfe von Kreditfonds und privaten Entwicklungshilfegeldern zu erwerben, führen immer noch regelmäßig zu Mordanschlägen von Seiten der reichen Großgrundbesitzer.

Eine andauernde Veränderung der sozialen Probleme und ein nachhaltiger Frieden sind in Guatemala nur über eine Landreform möglich. Während der Staat wahrscheinlich noch lange nicht in der Lage ist, den Interessen der mächtigen Großgrundbesitzer entschlossen entgegenzutreten, schaffen internationale wie nationale oft mit Spendengeldern geförderte Projekte kleine Lichtblicke für die Ernährungssicherheit. Auch die Arbeit der *Fundación Nueva Esperanza* in Rabinal arbeitet an einer nachhaltigen Verbesserung der Lebensbedingungen der heimischen Bevölkerung, indem die Schüler zum Beispiel lernen, wie man innovative Ackerbauprojekte oder eine Hühnerzucht aufbaut und betreibt. So werden nicht nur Arbeitsplätze geschaffen, sondern auch die Nahrungsversorgung der kleinen Gemeinden, aus denen die Schüler kommen, verbessert.



FNE: Die Saat wird aufgehen...

Was 2009 sonst noch los war ...

Neue Vereinsatzung: Nach sechs Jahren Vereinsarbeit war es an der Zeit, die Gründungssatzung zu überarbeiten. So wurde bspw. der Satzungszweck *Hilfe für politisch Verfolgte und Opfer von Naturkatastrophen* aufgenommen. Die neue Satzung finden Sie auf www.elote.de unter *Über uns*.

Auf halbem Weg zum Himmel: Im November präsentierte Elote in Zusammenarbeit mit dem Passauer *Scharfrichter Kino* und dem *muestra-filmfestival* den neuen Dokumentarfilm über Guatemala und diskutierte mit den Besuchern. Mehr zum Film finden Sie auf Seite 6.

Bei amazon.de kaufen & Elote unterstützen!

Amazon-Kunden aufgepasst: Elote e.V. beteiligt sich seit kurzem am Partnerprogramm von amazon.de: Für alle Einkäufe, die Kunden beim Internethändler über einen Link auf der Website von Elote tätigen, erhält Elote eine Spende von Amazon in Höhe von 5% bis 10% des Netto-Warenwertes. Die Amazon-Spenden helfen uns die Vereinsarbeit zu finanzieren, entwicklungspolitische Bildungsarbeit in Deutschland zu leisten (z. B. an Schulen) und kommen unseren Partnerprojekten in Guatemala zugute.

Es geht ganz einfach: Vor jedem Besuch von amazon.de erst die Seite www.elote.de/amazon aufrufen, dem Link zu Amazon folgen und dort wie gewohnt shoppen! Die Spende an Elote erfolgt dann ganz automatisch und anonym, das heißt Elote erfährt nicht, wer was bestellt hat! Sie bezahlen natürlich keinen Cent extra, unterstützen aber unsere Arbeit!

Eins ist uns noch wichtig: Wir wollen mit diesem Aufruf niemanden davon abhalten, weiterhin im lokalen Einzelhandel einzukaufen! Wer aber ohnehin bei Amazon bestellt, bitte immer über www.elote.de/amazon!

Elote-Stand am Passauer Christkindlmarkt

Am 22.12.2009 ist Elote am *Passauer Christkindlmarkt* (Domplatz) mit einem Stand vertreten. Wer noch ein paar Geschenkideen aus Guatemala sucht oder einfach eine Tasse Glühwein mit uns trinken möchte, ist am Elote-Stand bestens aufgehoben!

Guatemala & Co. in den Medien

Im Kino: *Auf Halbem Weg zum Himmel* - Der Kampf eines guatemalteckischen Dorfes um Gerechtigkeit.

Am 15. Juli 2009 feierte der Dokumentarfilm *Auf Halbem Weg zum Himmel* seine Premiere in Leipzig. Die beiden Leipziger Regisseure Andrea Lammers und Ulrich Miller arbeiteten 12 Jahre lang an der Verwirklichung dieses Filmprojektes und verbrachten dabei sehr viel Zeit in Guatemala und mit den Protagonisten. *Auf Halbem Weg zum Himmel* befasst sich mit dem mutigen und hartnäckigen Kampf für Gerechtigkeit eines kleinen guatemalteckischen Dorfes. Nachdem Militärs 1995 ein Massaker in *La Aurora* verübten, gelang, was in der guatemalteckischen Geschichte noch selten gelungen ist: Kriegsverbrecher erfolgreich vor Gericht zu bringen.

Spielorte finden Sie auf www.aufhalbemwegzumhimmel.de. Das ZDF zeigt den sehr lohnenswerten Film in der Nacht auf den 29.12. (00.45 Uhr). Demnächst erscheint *Auf Halbem Weg zum Himmel* auch auf DVD.

Fernsehen:

Di. 29.12.09, 00:45, ZDF: Auf halbem Weg zum Himmel
Fr. 05.02.10, 22.40, Arte: Lateinamerika erhebt sich

Impressum:

Elote e. V. - Solidarität, Partnerschaft und Dialog mit der marginalisierten Bevölkerung Guatemalas
Lindenstraße 1 | D-94036 Passau
Tel: 0851 966 877 4 | Email: mail@elote.de | <http://www.elote.de>
V.i.S.d.P. Alexander Fischer
Aus Liebe zur Umwelt: Gedruckt auf 100%-Recycling-Papier, ausgezeichnet mit dem *Blauen Engel*

Helfen Sie mit!

Werden Sie Mitglied, Patin oder Pate oder spenden Sie!

Jeder Euro Ihrer Spende geht direkt an das von Ihnen ausgewählte Projekt in Guatemala



Spendenkonto:

Elote e. V.

Konto: 20154050 / BLZ: 721 513 40 / Sparkasse Eichstätt

Spenden sind steuerlich absetzbar

Für weitere Infos besuchen Sie unsere Homepage oder kontaktieren Sie uns!

Wir garantieren:

- ✓ 99% der Spenden & Patenschaftsbeiträge gehen an die Projekte, 1% an die Bank, 0% bleiben bei Elote!
- ✓ Patenschaften sind jederzeit kündbar!
- ✓ Hohe Transparenz!

✓ Ja, ich unterstützte Elote e. V. mit einer

Schüler-Patenschaft (€ 28,00/Monat) für ein(en)

Mädchen Jungen egal

Projektpatenschaft in Höhe von von € _____

pro Monat Halbjahr Jahr für

Projekt, das am dringendsten Hilfe benötigt

FNE- Fachschule für Ländliche Entwicklung

FNE-Gesundheitshelfer-Ausbildung EDELAC

ab dem _____ (Datum)

Zahlung erfolgt per:

Ich richte einen Dauerauftrag ein

Ich erteile Lastschriftermächtigung von meinem Konto:

Konto: _____ BLZ _____

Inhaber: _____ Bank _____

Name: _____

Adresse: _____

Telefon: _____ E-Mail: _____

Datum/Unterschrift _____

Zurück an: Elote e. V., Lindenstr. 1, D-94036 Passau